



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergelohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inzeraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inzerate Tags zuvor.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Den Remonte-Ankauf pro 1882 betreffend, Regierungsbezirk Merseburg.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und vier Jahren, sind im Regierungsbezirk Merseburg für dieses Jahr nachstehende Morgens acht Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

den 21. Juni Torgau, den 22. Juni Preshsch, den 23. Juni Delitzsch, den 24. Juni Merseburg.

Die von der Militär-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, ebenso Krippenseher, (Kopper) welche sich in den ersten 8 Tagen nach Eintreffen in den Depots als solche ausweisen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen.

Die Deckseine der vorgeführten Pferde sind erwünscht, ebenso bleibt es entschieden wünschenswert, daß die Schweife der Pferde nicht verkürzt werden.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit **starkem** glatten Gebiß, (keine Knebeltrense) eine starke neue Kopfhalter von Leder oder Hanf, mit zwei mindestens zwei Meter langen **starken hanfenen** Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 1. März 1882.

**Kriegsministerium Abtheilung für das Remonte-Wesen**  
(gez.) v. Rauch. Gr. v. Lindowstroem.

Der deutsche Fischerei-Verein in Berlin hat in dem Circulare Nr. 7 pro 1877 folgende Bekanntmachung erlassen.

Die Fischereifrevel, namentlich das Fangen während der Schonzeit und das Zerstoren der Fischbrut, haben in vielen Theilen Deutschlands so überhand genommen, daß wir denjenigen Personen, welche sich bei der Verfolgung von dergleichen Vergehen, derart daß Verurteilung eintritt, besonders eifrig erweisen, auf ergangene Meldung und Prüfung unsererseits eine angemessene, wo erforderlich durch die vorgelegte Behörde zu bestätigende Belohnung bis auf Weiteres hierdurch zusichern. Meldungen unter unserer Adresse:

Berlin, W. Leipziger Platz 10.

Berlin, den 4. October 1877.

### Der Ausschuß des deutschen Fischerei-Vereins.

Indem ich solches zur allgemeinen Kenntniß bringe bemerke ich, daß bei Anträgen auf Belohnungen folgende Mittheilungen verlangt werden:

- die genauen Personalien des Thäters,
- in der Kürze den Tenor des Urteils,
- den Namen des Gerichts,
- ob das Urteil rechtskräftig ist,
- den Namen desjenigen, der die Verurteilung herbeiführte.

Der Fischerei-Verein für den Regierungs-Bezirk Merseburg ist bereit, Anträge der vorerwähnten Art zu übermitteln und wird für die in seinem Bezirke zur gerichtlichen Verurteilung gebrachten Fischereifrevel eine entsprechende Bonus-Prämie gewähren.

Berechtigt zum Prämien-Empfange sind auch Gendarmen und Polizei-Beamte.

Merseburg, den 9. Juni 1882.

Der königliche Landrath.

F. B.: Der Kreis-Deputirte Bogt.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung Mittwoch 14. Juni 1882.

Als erster Redner bei der fortgesetzten Debatte des Tabakmonopols trat Abg. A d e r m a n n (Deutsch-Conserv.) auf. Er hält das Tabakmonopol, das im Widerspruch zu zahlreicher kompetenter Körperschaften der Gewerbe- und Handelskammern steht, zur gebotenen Eröffnung neuer Einnahmequellen für das Deutsche Reich nicht für unumgänglich nöthig. Kurz vor 12 Uhr erscheint der Reichskanzler, der das Wort nimmt. Er widerlegt, beziehungsweise bekämpft die Ausführungen des Abg. Richter in der gestrigen Sitzung Punkt für Punkt. Abg. S a m b e r g e r (Secession.) erkennt die politischen Verdienste des Reichskanzlers an, beanstandet aber die Schutzpolizei-Vorstellung. In ungefähr gleichem Sinne äußert sich Abg. Richter (Sagen, Fortschritt.) Abg. S a f e n c l e v e r (Sozialdem.) spricht gegen das Monopol, da es kein sozialistischer Schritt sei dem Volke statt directe nur indirecte Steuern zu geben. Er bestricht eine progressive Einkommensteuer. Nach Schluß der Diskussion wird der Antrag von Ludwig (Centrums-Mitglied) auf Zurückweisung des Berichts in die Commission unter Nachen abgelehnt und in namentlicher Abstimmung der § 1 mit 276 gegen 43 Stimmen verworfen. Nächste Sitzung Donnerstag: Fortsetzung der Tabakmonopol-Debatte.

### Die

### Stellung der Nationalliberalen.

In der nationalliberalen Presse hat sich neuerdings ein bemerkenswerther Umschwung in der Beurtheilung der gegenwärtigen politischen Lage vollzogen. Man spricht nicht mehr von

dem Widerstande, den man der „Reaction“ leisten müsse, sondern schaut sich um nach Mitteln und Wegen, um die großen Gedanken und Ziele der Bismarckschen Reformpolitik verwirklichen zu helfen. Es werden in nord- und süddeutschen Blättern Stimmen laut, welche die Nothwendigkeit einer Verständigung mit der Regierung auf steuer- und socialpolitischem Gebiete einsehen und mit Entschiedenheit dafür eintreten, weil sie — wie eines dieser Blätter sagt — „die unrunderbare Negation, als dem allgemeinen Besten schädlich, verabscheuen.“

Dieses Bedürfniß, thätig und positiv mitzuwirken an den großen nationalen Aufgaben, hat neuerdings auch Ausdruck gefunden in dem Antrage der Nationalliberalen, aus dem Beschluß der Tabakmonopol-Commission wegen Ablehnung des Monopols den Satz zu entfernen, welcher sich gegen eine Fortsetzung der Steuerreform überhaupt erklärt. Die Gefahr schien nahe zu liegen, daß sich die Nationalliberalen, wie die ihrer Partei angehörender Mitglieder der Commission, von der Fortschrittspartei mit fortreißen lassen würden, aus Abneigung gegen das Monopolproject nun auch gegen die ganze Steuerreformpolitik, der sie im Jahre 1877 zugestimmt haben, Front zu machen. Aber ohne Zweifel schätzte sie hier- vor die mehr und mehr zunehmende Erkenntniß,

daß sie damit nicht nur sich selbst untreu sein, sondern auch die Politik einer Partei unterfüßen würden, mit der sie doch im Grunde nichts gemein haben.

Wenn die nationalliberale Partei sich auf ihren Ursprung besinnt, dann wird sie wissen, daß sie ihr Dasein gerade dem Bedürfniß verdanke, an der Lösung der nationalen Aufgaben theilzunehmen, statt in der Politik des schroffen Widerpruchs zu verharren. Hiermit trat sie in einen Gegensatz zu der Fortschrittspartei, welche seit dem Anfang der sechziger Jahre das parlamentarische Leben geradezu beherrscht hatte, und hiermit allein wurde es den Nationalliberalen möglich — wie noch im Jahre 1880 ein hervor- ragender Führer mit Gemüthung anerkannte — „im Verein mit den Conservativen jene Schöpfungen zu beschließen auf die die Nation Ursache hat, stolz zu sein, und die die Grundlage aller unserer staatlichen Entwicklung sind.“ Der Gegensatz der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei hat sich bis in die neueste Zeit in allen wichtigen und grundsätzlichen Fragen geltend gemacht; wir erinnern nur an die Organisa- tion der allgemeinen Landesverwaltung, an die Verstaatlichung der Eisenbahnen, an die Verath- ung des Kirchengesetzes vom Juli 1880 und vor Allem an die Stellung zu dem Plane der weiteren

Ausdehnung des Systems der indirecten Steuern, welche von den Nationalliberalen noch in ihrem vorjährigen Wahlprogramm als berechtigt anerkannt wurde.

Wenn es trotzdem der Fortschrittspartei gelang, in einzelnen Fragen die Unterstützung der Nationalliberalen zu erhalten, so war daran wohl zum großen Theil ein unberechtigtes Mißtrauen Schuld, welches letztere der Reformpolitik der Regierung entgegenbrachten, als ob dieselbe sich damit vom Boden der wahrhaft nationalen Politik entfernen und einseitigen, engherzigen Parteizielen nachjagen könnte.

Die Erkenntniß, daß diese Auffassung eine irrthümliche war, scheint jene Wendung hervorgerufen zu haben, die wir oben andeuteten. Wenn dieselbe weitere Fortschritte machen und zu wirklichen Thaten führen sollte, so würden damit die Nationalliberalen nur wieder den Boden betreten, auf welchem die Partei vor fast vierzehn Jahren entstanden und den sie bisher gegen die Fortschrittspartei vertheidigt hat.

Heute hat sie mehr wie je Ursache, sich gegen diese Partei zu wehren. Aber erfolgreich wird sie das nur thun können, wenn sie ohne Mißtrauen, aber auch ohne Eifersucht, diejenigen wahrhaft nationalen Pläne thätig und wirksam unterstützt, ohne deren Verwirklichung die Gesundheit unseres politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens nicht erreicht werden kann.

### Telegraphische Nachrichten.

**Berlin, 14. Juni.** Die Abg. v. Bennigsen, v. Franckenstein, v. Kardorff und v. Minnigerode diniren gestern bei Bismarck, hauptsächlich zum Zweck der Besprechung der Geschäftslage. Eine längere Vertagung ist wahrscheinlich, doch ist noch Nichts festgesetzt.

**Berlin, 14. Juni.** Die Vertagung des Reichstages soll eventuell bis zum 1. Februar 1883 reichen. Fürst Bismarck äußerte, er gedente im December oder im Januar das Parlament wieder einzuberufen. Die Vertagung soll Sommersabend erfolgen.

**Bozen, 13. Juni.** Erzherzog Heinrich hat sich heute durch einen unglücklichen Sturz einen Bruch des rechten Handgelenkes zugezogen. Der Patient, der sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreut, befindet sich indes außer jeder ernstlichen Gefahr.

**Brüssel, 13. Juni, Abends.** Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat ist durch die heutigen Erneuerungswahlen die liberale

Majorität der Repräsentantenkammer von 14 auf 18 und diejenige des Senats von 4 auf 7 Stimmen gestiegen.

**Paris, 13. Juni, Abends.** Die Budget-Kommission lehnte den für die Botschaft beim Vatikan verlangten Kredit ab. — Die Deputirtenkammer genehmigte in zweiter Lesung den Gesetzesentwurf, nach welchem die Ehecheidung wieder zulässig sein soll. — Im Senat erwiderte der Conseil-Präsident Freycinet auf eine Anfrage Larcintys betreffs Egyptens, die ägyptischen Truppen seien in Alexandrien zwar langsam angekommen, hätten aber ihre Pflicht gethan. Es seien nunmehr Verstärkungen eingetroffen. Er hoffe, die Ruhe werde fortauern; unter den den Unruhen zum Opfer Gefallenen, deren Zahl auf 38 angegeben wurde, befände sich ein Franzose. Die Ereignisse seien durch die religiösen Leidenschaften hervorgerufen worden, politische Gründe seien dabei nicht vorhanden.

**Paris, 14. Juni.** Auf hierher gerichtete Anfragen betreffs der Richtigkeit außerhalb verbreiteter Gerüchte über die Ermordung des Rheidive Tschwit Paschas erwidern wir, daß keine Depesche vorliegt, welche eines solchen Gerüchtes erwähnt.

**Marseille, 13. Juni.** Das Mittelmeer-Evolutions-Geschwader, welches gegenwärtig im Hafen von Toulon liegt, sowie die Kreuzer „Duguay“, „Arrouin“ und die Transportschiffe „Searthe“ und „Mittho“ haben Befehl erhalten, sich nöthigenfalls zur Abfahrt nach Alexandrien bereit zu halten.

**London, 13. Juni.** Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke theilte mit, daß in Alexandrien wieder vollkommene Ruhe herrsche; die dortigen ägyptischen Truppen seien auf Befehl Derwisch Paschas auf 12,000 Mann verstärkt worden. Die Zahl der bei den Unruhen getödteten Personen werde auf 50 geschätzt, doch sei nichts Sicheres darüber bekannt. Was die Sicherheit der Europäer in Kairo anlange, so sei er der Ansicht, daß, wenn die Konsuln nach Alexandrien gehen, eine große Anzahl Europäer folgen werde. Die Fortdauer der jetzigen anarchischen Zustände könne nicht gestattet werden. Mehr in dieser Beziehung zu sagen, sei unthunlich. Hierauf wurde die Specialberatung der irischen Zwangsbill bei Artikel 5 forgesetzt.

**London, 14. Juni.** Gestern starb, 65 Jahre alt, der Vice-Admiral Robert Hall, Marine-Sekretär der Admiralität. — Der Schriftsteller Friedrich Schwellen wurde wegen des bekannten Artikels in Wolffs Freiheit über den Dubliner Mord vom Zuchtpolizeigericht vor die Assisen verwiesen. In irischen Staatsgefängnissen sind gegenwärtig noch 263 Verdächtige inhaftirt. —

Im nördlichen Schottland schneite es während der letzten zwei Tage. Die Gipfel des Grampiangebirges sind mit Schnee bedeckt, die Witterung ist kalt wie im Januar. Aus der Gegend von Skintshire wird gleichfalls winterliches Wetter mit Schneefall gemeldet. Der Wetterumschlag benachtheiligt erheblich die Vegetation.

**St. Petersburg, 13. Juni.** Da der neue Minister des Innern, Graf Tolstoi, kein Militär ist, so ist vielfach davon die Rede, daß das Gendarmecorps aus der Verwaltung des Ministeriums des Innern ausgeschieden und ein besonderes Reichs-Polizeidepartement hergestellt werden würde.

**St. Petersburg, 13. Juni.** Das heute ausgegebene, von Dr. Krassomsky aus Schloß Alexandria datirte Bulletin besagt, daß der Zustand der neugeborenen Großfürstin ein befriedigender ist, während die Kaiserin sich etwas angegriffener fühle, als sonst bei dergleichen Veranlassung.

**St. Petersburg, 14. Juni.** Graf Tolstoi hat gestern die Geschäfte des Ministeriums des Innern übernommen. — Der Botschafter in Wien, von Dubril, ist zum Mitgliede des Reichsraths ernannt worden.

**Belgrad, 14. Juni.** Der König hat die Demission des Ministeriums Pirotschkanatz angenommen und den General Tichomir Nolic mit der Neubildung des Cabinets beauftragt. Es verlautet, daß der Gesandte in St. Petersburg Horatowitsch zum Minister des Innern bestimmt sei.

**Kairo, 14. Juni.** Der englische Generalconsul Malet ist nach Alexandrien abgereist.

### Hofnachrichten.

**Berlin, 14. Juni.** Se. Maj. der Kaiser und Königin begab sich heute Vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr, begleitet vom General-Lieutenant Jüstas Anton Radzivil, zu Wagen nach dem Tempelhofer Felde, um dort das Garde-Kürassier-Regiment und das 2. Garde-Ulanen-Regiment zu besichtigen. Nach dem Schluß der Exercitien nahm Se. Maj. auf dem Plage einige militärische Meldungen entgegen und kehrte darauf in die Stadt zurück. Im Laufe des Nachmittags ließ der Kaiser sich Vorträge halten und arbeitete dann mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Wilimowski. Zum Diner waren für heute keine Einladungen ergangen.

Se. Maj. die Kaiserin-Königin gedenkt heute Abend gegen 10 Uhr auf der Lehrter Bahn Berlin zu verlassen, um sich über Köln nach Koblenz zu begeben.

## Anna Voleyn.

Historische Novelle von H. Hofmann.

(Fortsetzung.)

Sorgfältig liest daher Lord Caffoll die am Boden liegenden Stücke des zerrissenen Briefes zusammen u. begiebt sich zu dem König, der in einem einsamen Gemache schüchtern Lord Caffoll mit einem zärtlichen Briefe Anna Voleyn's zurück erwart.

Doch statt des Liebesbriefes bringt Lord Caffoll das zerrissene Billet des Königs und die stolze ablehnende Antwort Anna Voleyn's.

Heinrich VIII. ergreift die Wuth und er fängt an zu toben und zu rasen.

„Man verhafte sie, man bringe sie in den Tower!“ schreit er und dienstfertig bringt Lord Caffoll Feder und Papier herbei und bittet um den königlichen Verhaftsbefehl, der Heinrich's Unterschrift tragen muß, wenn er Geltung haben soll.

Doch der König wirft das Schreibzeug zu Boden und sagt in hämischen Tone:

„Sie sind ein Tölpel oder ein schlechter Kerl, Lord Caffoll! Wie können Sie mir rathen, die süße Anna, dieses herrliche Kind wegen dieser Narrtheit in den Tower zu sperren? Sie scheinen Weiberherzen schlecht zu kennen, hätten's gescheider anfangen müssen, mir dieses Täubchen zu firren. Sie wird ihren Sinn schon noch ändern.“

„Gatten zu Gnaden, Majestät,“ erwidert Lord Caffoll schüchtern, „es war Miß Anna Voleyn's vollster Ernst, als sie Sw. Majestät

Billet zerriß und mir sagte, sie sei Lord Percy's Braut und ein ehrliches Mädchen.“

Des Königs Antlitz verdüsterte sich bei diesen Worten wieder, aber er hält es doch nicht für möglich, daß Anna Voleyn seine Liebeswerbung rundweg abschlagen kann und sagt daher:

„Es ist zu spät heute, Mylord, um Miß Anna noch hierher zu bestellen, sie wird schon in den Gemächern der Königin sein, aber morgen soll sie uns Rede und Antwort stehen und wir werden dann erfahren, ob dieses Täubchen ganz spröde und nur für Lord Percy da ist, oder ob nur die Ungeheuerlichkeit Eurer Lordschafft Miß Anna widerpenstigt gemacht hat.“

Am Nachmittage des Tages nach dem Valfeste saß Anna Voleyn betäubt am dem hohen Bogenfenster eines Gemaches im Königsschlosse zu Windsor. Sie dachte darüber nach, wie sie am sichersten Lord Percy, ihren Bräutigam, versöhnen könnte, denn die ganze Liebe Anna's hatte bis jetzt dem jungen Lord gehört, der seit dem gestrigen Valle in Schloß Windsor mißtrauisch gegen seine Braut geworden war und, wie es schien, den ersten Entschluß gefaßt hatte, sich von ihr abzuwenden.

Nach längerem Nachsinnen schrieb Anna Voleyn an ihren Bräutigam folgenden Brief:

„Theurer Richard und edler Lord: Du glaubst nicht, wie unendlich peinlich es für mich war, am Arme des Königs gestern fast das ganze Valfest zu verbringen und wie froh und glücklich ich in dem Augenblicke wurde, als ich an meines theuren Richards Seite eilen konnte. Doch durchbohrten Deine Blicke mein

Herz wie ein Pfeil und zu meinem Entsetzen sah ich, daß mit einem Schlage Dein Vertrauen und Deine Liebe zu mir vernichtet schien und aus welchem Grunde? — Weil ich drei Stunden mit dem Könige getanz habe! Wissen Sw. Lordschafft nicht, daß man des Königs Befehlen Folge leisten muß, zumal wenn man sich in königlichen Diensten befindet, wie ich als Dame des Hofes? König Heinrich wollte es so und ich durfte nicht wagen zu widersprechen. Aber während meine Hand in derjenigen des Königs ruhte, war mein Herz bei meinem Bräutigam und nicht mit einem Gedanken wurde ich Sw. Lordschafft Liebe untreu, und wenn ich meinen Bräutigam betrübte, so geschah es sehr wider meinen Willen. Ich wünschte daher ebenobald die Stunde herbei, wo ich mich mit meinem theuren Richard ausöhnen kann, wie den Tag, wo ich ihrüchden Herzen aus dem Dienste der Königin scheide, um als Gemahlin Lord Richards Percy diejem dahin zu folgen, wohin er will.“

Mit herzlichster Liebe  
Anna Voleyn.

In einer nahezu andächtigen und hoffnungsvollen Stimmung faltete Anna diesen Brief zusammen verriegelte ihn und ließ ihn durch einen sicheren Boten nach dem Schlosse des Grafen von Northumberland, wo Lord Percy sich zur Zeit aufhielt, tragen und Anna glaubte zuversichtlich, daß durch diesen Brief ihre vollständige Ausöhnung mit Lord Percy herbeigeführt werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D. G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. G.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, den 16. Juni 1882.

Wie wir soeben aus sicherer Quelle hören ist Geheimrath Volkmann an Stelle des Geheimrath von Langenbeck nach Berlin berufen worden und soll derselbe gesonnen sein diesem Rufe zu folgen. — Unsere Nachbarstadt Halle wird durch das Scheiden dieses hervorragenden Arztes einen herben Verlust erleiden.

**Merseburg.** Der Merseburger Landwehr-Berein veranstaltet sein diesjähriges Sommerfest, welches in dem Gartenlocale der Funkenburg stattfindet und in Concert und Theatervorstellung besteht, am Sonntag den 18. d. Mts. von Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr an. Nichtmitglieder haben gegen Entree von 50 Pfg. zum Concert und Theater Zutritt.

Die Bienenväter des Lauchstädter Vereins veranstalten Sonntag den 18. Nachmittags 2 Uhr ein Gartenfest.

Theaterdirector Teichmann veranstaltete am Donnerstag im „Bad“ in Weiskens eine Gastvorstellung und zwar wurde Schöthan's „Krieg im Frieden“ aufgeführt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisanzleihscheine des Kreises Merseburg im Betrage von 500,000 Mk. Diese Anleihe soll insbesondere zu Wegebauten dienen.

Die Ziehung der 3. Klasse 166. preussischen Klassenlotterie beginnt am 4. Juli.

Wer hätte nicht schon bedauert, daß die herrlichen Kinder Floras, sobald sie dem Garten oder dem Felde entnommen sind, um in einer Vase das Zimmer zu schmücken, gar so schnell dahinwelken. Nun gibt es aber ein altes und einfaches Mittel, um Blumensträuße lang frisch zu erhalten, und wir können unseren Lesern nur empfehlen, einmal einen derartigen Versuch zu machen. Das Mittel besteht einfach darin, etwas salpetersaures Natron, ungefähr so viel, als man bequem zwischen Daumen und Zeigefinger halten kann, beim täglichen Wechsel des Wassers in die Vase zu werfen.

Von den Herren Superintendent Nebe (Halberstadt) Nießel (Wittenberg) u. 35 Mit-unterschriften werden die Herren Geistlichen der Provinz zu einer auf den 26. und 27. Juni d. J. festgesetzten Pastoral-Conferenz nach Wittenberg eingeladen. Als Hauptgegenstände der Verhandlung werden bezeichnet: a) das Gebet, die Seele der geistlichen Amtsführer (Referenten Superintendent Nießel und Pastor Roscher.) b) die von der Provinzial-Synode ins Auge gefaßte Aufgabe eines „Kirchen Buchs“ (Referent Superintendent Nebe.) — Die Verlängerung der Gültigkeit der Eisenbahnfahrбилетов vom 26. bis 28. Juni ist in Aussicht gestellt.

In den Revieren des Oberharnes wird gegenwärtig den ungemein schädlichen Fichten-Nußkälfern durch Auslegen von frisch abgeschälter Fichtenborke in den jungen Culturen eifrig nachgestellt. Während der letzten Woche wurden in einem einzigen Forstorte täglich im Durchschnitt 1700 Stück gefangen.

(D. G.) **Höfen.** Das am Mittwoch den 14. Juni herausgegebene 5. Badejournal führt 132 Parteien mit 330 Personen auf.

**Gera.** Der hiesige Stadtrath bemüht sich in höchst anerkennenswerther Weise, das Publikum über die Geheimmittel aufzuklären. Nachdem vor Kurzem der Heilkünstler Geißler aus Dresden vom Stadtrath discreditirt worden ist, hat Ersterer nun auch die Winter'schen Siphketten einer Kritik unterzogen. Diefelben kosten, ohne irgend welche Wirkung zu haben, 10 Mark und haben einen Werth von nicht einmal 20 Pf. In der letzten Stadtrathsitzung endlich ist das Verfahren des Wandwunddoctors Kurth aus Kassel zur Sprache gebracht. Für ein Mittel gegen Wandwurm hat derselbe erst 15, dann 10 und zuletzt 8 Mark von einem Patienten verlangt. Auch hat derselbe, als die Polizei einige der in den Anzeigen hiesiger Blätter angepriesenen „Hundert von Danthreider“ sehen wollte, erklärt, daß er dieselben nicht bei sich habe.

\*\* Die Berliner „Tribüne“ macht große Anstrengungen, Abonnenten zu sammeln. Diese Thatfache wäre an sich ziemlich gleichgültig, wenn nicht die „Tribüne“ das einzige offizielle Organ der Seceffionisten wäre, welches von denselben mit den erheblichsten Opfern in's Leben gerufen ist. Der Vorstand der Tribüne verwendet Circulare, worin ganz offen erklärt wird, daß die Partei mehr zur Verbreitung der Tribüne thun müsse: sollte dies unterlassen werden, so würde das Blatt in seinen Lebensbedingungen und damit die Partei selbst in ihren wichtigsten Aufgaben und in ihrer Befestigung geschädigt. — Wenn die Seceffionisten keine andere Stütze und Säule haben als die Tribüne und ihre Existenz mit derjenigen der Tribüne ver wachsen sehen, so scheinen sie auf recht schwachen Füßen zu stehen, aber auch alle Schuld daran zu tragen, daß das früher so viel gelesene und von vielen Tausenden gehaltene Blatt so gesunken ist, daß man unwillkürlich an die verschundene Pracht der Säule erinnert wird, welche an vergangene bessere Zeit erinnert.

Dem Jahresbericht der Gestütsverwaltung von 1881/82 entnehmen wir, daß die Zahl der Beschläger in den fünfzehn Hengstdepots im Jahre 1880 im Ganzen 1983 betrug, von welchen 99 179 Stuten gedeckt wurden, während die Zahl der Fohlen 55 437 betrug. Im Jahre 1881 wurden 100 229 Stuten von 2 004 Hengsten gedeckt.

\* Verschiedene radikale Blätter brachten vor Kurzem einen Aufsatz über die obligatorischen Zünfte, welcher den Satz enthielt:

Die Kunst hat unsere Technik ruiniert und der schwachvolle Rückgang des deutschen Kunsthandwerks vollzog sich als der Zünftezwang am meisten blühte.

Mit möglichster Verbeibehaltung vorstehender Worte stellt das deutsche Tageblatt, welchem es so oft gelingt in seinen Ausführungen dem Nagel auf den Kopf zu treffen folgende richtigere These auf:

Die schrankenlose Gewerbefreiheit hat unsere Technik ruiniert, und der schwachvolle Rückgang des deutschen Kunsthandwerks (billig und schlecht) wurde bezeichnete Weise in demselben Momente aufgehoben — als der genossenschaftliche Sinn im Handwerk neu aufzuleben begann.

## B e r m i s c h t e s .

Die deutschen Teilnehmer an den Festlichkeiten zur Eröffnung der St. Gotthard-Eisenbahn sind sämtlich wieder zurückgekehrt. Gegenüber anderen Gerüchten und irrtümlichen Auffassungen können wir constatiren, daß die Herren sowohl in der Schweiz wie in Mailand die herzlichste und zuvorkommendste Aufnahme gefunden haben und von ihrem Ausfluge durchaus befriedigt zurückgekehrt sind. Die kleinen Mißhelligkeiten und Verstimmungen, welche durch das Arrangieren der Festlichkeiten hier und da hervorgerufen sein mochten, können gegenüber dem Gesamteindruck um so weniger in's Gewicht fallen, als es natürlich ist, daß bei so großen Massenfesten nicht Alles zur Zufriedenheit jedes Einzelnen geordnet sein kann.

Wenn sich fortschrittliche Blätter nicht scheuen, sich über die Vertretung des Reichstages durch den Präsidenten von Levekov zu beschweren, so wollen wir erwähnen, daß Herr von Levekov durch die Anordnung des Festcomités in Luzern gezwungen war, in sehr später Stunde zu reden, wo es schwer war, sich verständlich zu machen, und daß er in Mailand heiler war; auch dem nach ihm sprechenden Präsidenten der italienischen Deputirtenkammer ist es nicht besser ergangen.

Die Deutschen wurden namentlich in Mailand sehr ausgezeichnet, und als Staatsminister von Vötkicher auf dem dortigen Bankett seinen Toast auf Italien ausgedrückt hatte, kam die Freude und die Liebenswürdigkeit der Italiener zu ganz besonders herzlichem Ausdruck.

Die Teilnehmer an den Festlichkeiten haben die besten Eindrücke aus der Schweiz und Italien heimgebracht und haben alle Ursache, sich der Feste wie der Aufnahme daselbst mit Dankbarkeit und Genugthuung zu erinnern.

— Aus dem Herbarium des Lebens. Männer treue. (Fidelitas masculina.) Diese Pflanze ist gänzlich im Eingehen; sie wird bald ganz und gar von der Oberfläche der Erde verschwunden sein, wie das fast gänzlich ausgestorbene Geschlecht der echten Möpfe, daher nicht viel von ihr zu sagen ist.

— Eine liebenswürdig, vorzügliche Bahn ist die Union-Pacific-Bahn. Dieselbe hat nämlich, wie „Col. Journ.“ berichtet, einen Kontrakt mit einem Leichenbeförderer abgeschlossen, nach welchem Letzterer alle, die auf den Colorador Zweigbahnen ums Leben kommen, zu festgesetzten Preisen zu beerdigen hat.

## Leipziger Börse.

Leipzig, den 13. Juni.

Weizen per 1000 kg netto loco hiesiger 220—228 M. bez., ausländischer 195—232 M. bez. u. Br. Unverändert. Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger 156—162 M. bez., do. ausländischer 148—154 M. bez. Unverändert. Gerste per 1000 kg netto loco 160—168 M. do. Futter 115—125 M. Br. Malz per 50 kg netto loco 12,50—14 M. bez. u. Br., do. Saal- 14—15 M. Br. Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger 155—160 M. do. russischer 140—147 M. bez. u. Br. Mais per 1000 kg netto loco Donau 158 M. bez. Erbsen per 1000 kg netto loco große 220—230 M., do. kleine 160—170 M., do. Futter- 150—155 M. Bohnen per 100 kg netto loco 22—25 M. bez. u. Br. Sellerie per 100 kg loco hiesige feilen. Rüben, roth, per 100 kg netto ohne Faß loco 59 M. bez. per Juni-Juli 59,50 M. Br. Rußig. Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß loco 45 M. G. Feß. Mehl per 100 kg excl. Sad. Weizenmehl Nr. 00 34 M., do. Nr. 0 32 M., do. Nr. 1 28—29 M., do. Nr. 11 22 M., Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,50—23 M. im Versand, do. Nr. 11 16 M. Weizenhaale per 100 kg excl. Sad 10,50—11 M. Roggenteile per 100 kg excl. Sad 12—12,50 M. Preise verstehen sich erste Kosten excl. Courtagen, Spesen etc.

## Rechnungsabschluss

des Vorshuß-Vereins zu Merseburg, S. G. pro Monat Mai 1882.

	M.	S.
<b>Einnahme.</b>		
Kassenbestand vom Monat April	20466	97
Rückzahlung auf gegebene Vorshüsse	178916	63
Vorshuß-Zinsen	4875	66
Vereinscapital von Mitgliedern	423	13
Aufgenommene Darlehne	27114	61
Reservefond	36	—
Bank-Gonto	28173	90
Incasso-Gonto	1741	34
Giro-Gonto—Berlin	12692	94
Gonto für Verschiedene	40	33
	Sa. 274481	51

## Ausgabe.

Gegebene Vorshüsse	189715	65
Zurückgezahlte Darlehne	45783	53
Gezahlte Zinsen	115	1
Zurückgezahltes Vereinscapital	176	96
Verwaltungskosten	843	98
Reservefond	—	—
Bank-Gonto	18715	15
Incasso-Gonto	1714	4
Giro-Gonto—Berlin	5093	9
Gonto für Verschiedene	68	90
	Sa. 262226	31

Sa. 274481 51

Sa. 262226 31

Sa. 12255 20

Z. Bichtler. M. Klingebell. A. Just.

## Theater in Leipzig.

Freitag den 16. Juni.

Neues Theater: Gesamt-Aufführung von Richard Wagner's Tonbramen. II Der fliegende Holländer.

Carola Theater: Der O'wissenswurm. Bauerntomödie mit Gesang in 3 Acten von L. Augener. Musik von Adol' Müller.

## Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Windberg 7

	14/6. Abds 7 u. 15/6. Mora. 8 u.	
Barometer Mill.	750,0	747,50
Thermometer Celsius	+ 12,2	11,8
Rel. Feuchtigkeit	77,5	75,8
Bewölkung	9	5
Wind	NW	SW
Stärke	3	5

Der Dampfdruck reducirte sich von 4,40 auf 4,16.

